

Sammlung Lokalberichte zum Reichsbanner Hildesheim

„Für Freiheit und Demokratie“ Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Kampf für die Demokratie 1924 bis 1933

Motto
#genauhinsehen
#WissenWasWar



Gedenkstätte
Deutscher
Widerstand

FÜR FREIHEIT UND REPUBLIK!

Das Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold im Kampf
für die Demokratie 1924-1933

Ausstellung
25. März bis
10. April 2024

Historisches Rathaus
Markt 1
31134 Hildesheim

Öffnungszeiten
Mo. – Do. 7.30 – 18.00 Uhr
Fr. 7.30 – 14.00 Uhr
Eintritt frei



Unter Ausleitung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand
in Zusammenarbeit mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bundesverband Deutscher
Reichsbanner

Gedenkstätte
Deutscher
Widerstand



Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bund der republikan. Kriegsteilnehmer e. V. / Sitz Magdeburg

Nr. 1 Magdeburg, den 15. April Jahrgang 1924

Kriegsteilnehmer, Republikaner!

Männer, die im Zusammenbruch des kaiserlichen Deutschland die Ketten nicht verlor, haben auf republikanischer Grundlage das Deutsche Reich neu errichtet, geleitet und besetzt von dem einen Gedanken: Trag verlorenen Krieges darf das Reich nicht untergehen, staatliche Einheit ist die erste

Voraussetzung zum nationalen Wiederaufstieg!

Das schwere Werk ist gelungen. In Weimar gab sich unser Volk eine neue Verfassung; aber noch bevor der Bau an den Grundmauern geföhrt war, wurde er bekümmert, um seine Vollendung zu hindern. Die Brandfäden des Bürgerkriegs ist mehr denn einmal gegen das Gebäude geschleudert worden; die Baumeister wurden mit Mord bedroht, Erzberger, Rathenau und andre fielen von Mörderhand.

Unter dem Vorgeben, nationale Ziele zu verfolgen, vaterländische Gesinnung zu pflegen, haben sich Organisationen gebildet, die das deutsche Volk in zwei Lager spalten, die auf die Entfesselung des Bürgerkriegs hinarbeiten. In ihren Reihen stehen Männer, die hohe und höchste Ämter in der Republik annahmen, ihr den Treuschwur leisteten und jetzt angeben, daß ihr ganzes Sinnen und Trachten Heimtücke und Verrat gewesen ist, Verrat an der Republik, Verrat am deutschen Volke, dessen staatliche Einheit zu zerrischen ihr Wille ist.

Kaufleute junger Männer sind

Rückkehr einzelner Monarchen von den Siegern im Weltkrieg zu erlangen.

Wach ist die Gefahr, daß die von deutschen Nationalisten entsetzten Kämpfe um die Staatsform den Nationalisten jenseits der deutschen Grenze willkommenen Anlaß bieten, in Deutschland einzumarschieren und das Deutsche Reich aus der Liste der Staaten zu streichen. Das darf nicht geschehen!

Deutschland darf nicht untergehen!

Es kann sich aber nur erhalten und wieder erheben als Republik.

In dem Willen, der deutschen Republik zu dienen, ihr in allen Fällen der Not beizustehen, haben sich endlich über Begleitweise in mehr oder minder straffer Form republikanische Kriegsteilnehmer schon vor mehr als Jahresfrist zusammengeschlossen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die lose Verbindung, die untereinander bestand, ungenügend war. Deshalb haben sich die Verbände der republikanischen Kriegsteilnehmer am 22. Februar 1924 in Magdeburg zur Reichsorganisation

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer

zusammengeschlossen.

Der Bund wird seine eigenen politischen und wirtschaftlichen

zu bewaffneten Sturmhaufen formiert,

unter Führern, die sich rühmen, die Verfassung von Weimar, welche sie mit Feuer und Schwert bekämpften, nie gelassen zu haben. Ein Wanken um geistige Probleme ist ihnen fremd, der Gebrauch geistiger Waffen sind sie angewöhnt; sie sind Opfer wüster Demagogien, die schamlosen Mißbrauch mit den Begriffen Vaterland und Nation treiben, ihre eigene Schuld und heimlichen Ziele

hinter schwachvoller Judenhege verstecken.

Wir Republikaner werden nie vergessen, daß Schalter an Schulter mit Katholiken, Protestanten und Freidenkern jüdische Schanden gekämpft und gekämpft haben. Die Zahl der toten und schwerverwundeten Juden beweist dies. Dieser blinde Antisemitismus, der sogar die Seele der Kinder vergiftet, macht Deutschland nicht nur in der Welt lächerlich, sondern ist innerpolitisch wie außenpolitisch eine Gefahr.

Kriegsteilnehmer, Republikaner! Nach ist der Kampf um das Dasein des deutschen Volkes als staatlich geschlossene Nation nicht beendet. Fremde Heere stehen am Rhein und an der Ruhr, zielgenau ist die Gefahr des Verlustes auch dieser Gebiete. Aus Kleinmütigkeit, deutschem Stammeckel, dynastischen Interessen und der erblichen Verlobung der Kleinstaaterei ist der Gedanke geboren,

durch Preisgabe der staatlichen Einheit wirtschaftliche Vorteile für einzelne Gebiete oder Duldung der

der Bundes mit seine eigenen politischen und wirtschaftlichen Ziele verfolgen. Die Lösung dieser Aufgaben sei den dazu berufenen republikanischen Parteien und wirtschaftlichen Verbänden überlassen. In seine Reihen nimmt der Bund jeden Kriegsteilnehmer auf, der mit Herz und Hand für die deutsche Republik eingetreten gewillt ist. Kommunisten und Monarchisten haben im Reichsbanner Schwarzrotgold keine Stätte. Dem nationalstischen und bolschewistischen Demagogentum wird der Bund mit den Mitteln der Aufklärung und Werbung für den republikanischen Gedanken entgegengetreten. Bei allen gewalttätigen Angriffen auf die republikanische Verfassung wird der Bund die republikanischen Behörden in der Schwere unterstützen und

die Gegner der Republik niederkämpfen

mit denselben Mitteln, mit denen sie die Republik angreifen.

In der Erkenntnis, daß die Republik nur durch Republikaner zu Macht und Ansehen gebracht werden kann, verlangt der Bund die Befreiung aller wichtigen Ämter insbesondere in Verwaltung, Schule, Justiz, Wehrmacht und Polizei mit Republikanern.

Kriegsteilnehmer, Kameraden, die ihr als Republikaner ins Reich gezogen oder als solche zurückgekehrt seid, waffenfähige Männer und schließlich alle, die ihr bereit seid, die Ziele unseres Bundes zu unterstützen: Hinein in unsern Bund!

Das Banner der deutschen Republik mit den alten deutschen Farben Schwarzrotgold ist unser Zeichen.

Die Republik den Republikanern! — Gott die Republik! — Gott das deutsche Volk!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer e. V., Sitz Magdeburg

Der Bundesvorstand:

D. Hörsing, Oberpräsident, Bevollmächtigter zum Reichsrat, Vorkämpfer. — R. Hütermann, Redakteur, Kellner, Vorkämpfer. — Dr. jur. Baerensprung, Rechtsanwält, Oberleutnant a. D., Schriftführer. — W. Röber, Gauleiter im Reichsbund der Kriegsteilnehmer, stellv. Schriftführer. — P. Erwin, Kaufmann, Schachmeister. — E. Voehms, Magistratsrat, stellv. Schachmeister. — Volkher, Pöhlmann, Regierungspräsident; D. Baer, Stadtverordneter; W. Harbt, Polizeioberst, Major a. D.; R. Otte, Schmelz; A. Rößler, Schulleiter, Leutnant a. D.; E. Brandenburg, Gauleiter im Landarbeiterverband, Mitglied des Preuss. Landtags; A. Winger, Genossenschaftssekretär; G. Ferk, Parteisekretär.

Zuschriften an: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Geschäftsf. Dr. Baerensprung, Magdeburg, Leipziger Str. 60 L. Tel. 5887

REICHSBANNER
SCHWARZ-ROT-GOLD
BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V.



Gründungsaufruf 15.04.1924

Folgende Informationen zum Reichsbanner in Hildesheim sind hier derzeit bekannt:

Beiträge aus der Zeitung

- Das Reichsbanner
- Illustrierte Republikanische Zeitung (IRZ)

Recherchen von Dr. Hartmut Häger, Veröffentlichungen:

- Heinrich Fahrenholz – mit Herz, Hand und Verstand für die demokratische Republik

Stand 02.04.2024

Aus dem Gau.

Bannerweihen und Republikanische Tage.

Die Republikanischen Tage und Bannerweihen nehmen wieder überhand. Die Kameraden glauben, daß in ihrem Ort unbedingt einmal ein Aufmarsch des Reichsbanners stattfinden muß, weil es bei ihnen besonders reaktionär ist. Sie vergessen dabei aber, daß es den Kameraden unmöglich ist, Sonntag für Sonntag unterwegs zu sein. Der Geldbeutel gestattet das einfach nicht. Eine Einschränkung ist dringend notwendig. Der Gauvorstand hat deshalb angeordnet, daß ohne seine Genehmigung solche Veranstaltungen nicht mehr stattfinden dürfen und daß mehrere Orte, möglichst ein ganzer Kreis, gemeinsame Feiern begehen. Dadurch wird einmal eine zu starke Inanspruchnahme unsrer Kameraden vermieden und damit verhindert, daß Müdigkeit und Flaubeit eintreten. Zweitens aber werden die Aufmärsche, die genehmigt sind und an denen sich alle Ortsgruppen beteiligen, um so wichtiger und eindrucksvoller. Die Ortsgruppen dürfen sich deshalb nur an den genehmigten Bannerweihen beteiligen.

Zu folgenden Bannerweihen und Republikanischen Tagen ist die nachgesuchte Genehmigung erteilt worden:

- 19. Juli Hameln.
- 26. Juli Herzberg am Harz.
- 26. Juli Osterwald (Kreis Hameln).
- 26. Juli Binnhorst bei Hannover.

15.06.1925

- 2. August Hildesheim.
- 2. August Letter bei Hannover.
- 9. August Walsrode.
- 9. August Bad Grund am Harz.
- 9. August Goslar.
- 16. August Unterlüß.
- 16. August Eldagsen am Deister.
- 22./23. August Bad Lauterberg.
- 22./23. August Lüneburg.
- 30. August Lengde (Kreis Goslar).
- 6. September Seelze bei Hannover.
- 13. September Hohnhorst bei Gaste.
- 20. September Oberg (Kreis Peine).
- 4. Oktober Sulingen.
- 25. Oktober Neustadt am Rübenberge.

Kameraden, sorgt dafür, daß es wichtige Kundgebungen für Republik und Demokratie werden.

Kameraden!
Rüftet zum Verfassungstag!

01.09.1925



Senator Heinrich Fahrenholz
aus Hildesheim

Aus den Ortsvereinen.

Bad Grund. Wie überall im Deutschen Reiche, so fand auch in unserm Städtchen eine Verfassungsfeier statt. Am Sonnabend abend fand eine republikanische Wehestunde statt. Der Saal des Hotels Kurhaus war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Stunden rollten nur so dahin. Bürgermeister Kamerad Robbe verweilte den ganzen Abend unter uns, ebenso Kamerad Senator Fahrenholz aus Hildesheim. Kamerad Montag eröffnete den Kommerz mit einem kräftigen Frei Heil! Kamerad Fahrenholz brachte sehr schöne Gedichte zum Vortrag. Lieder wurden gesungen, und ehe man sich versah, war die Polizeistunde herangerückt. Am Sonntag morgen um 6 Uhr waren die Kameraden vom Trommlerkorps wieder munter und bliesen den Weckruf. Von 10 Uhr an war Empfang der auswärtigen Kameraden. Mittags fand ein Promenadenkonzert, um 1 Uhr Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal statt. Anschließend an den Festzug hieß Kamerad Montag die Gäste willkommen. Bürgermeister Kamerad Robbe begrüßte im Namen der Stadtverwaltung unter großem Beifall die Gäste. Als eigentlicher Festredner betrat Senator Kamerad Fahrenholz das Podium. Seine Rede war außerordentlich eindrucksvoll. Einige fast noch schulpflichtige Jungen mit „Hornbrillen“ versuchten durch Zwischenrufe den Festakt zu stören. Wenn man derartige Zwischenrufer näher ansieht und dabei feststellt, daß die Mutter als Bergmannswitwe monatlich etwa 25 Mark Pension bezieht, so muß man mit Kamerad Fahrenholz rufen: Herr, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie tun. Glend und Hunger sieht man den Jungen von weitem an; aber — der Totenkopf mit dem roten „W“ an der Jungenbrust sind ihr Stolz. Kamerad Fahrenholz fertigte die Herrschaften so ab, daß sie sich hüten werden, das nächste Mal etwas zu sagen. Mit Konzert und Ball im Kurhaus wurde der festliche Tag beendet. Um Mitternacht erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“. Mehrere Gelden vom Schlage der Zwischenrufer hatten eine unsrer Ehrenpforten in Brand gesteckt. Wie wir hören, sind die Täter bereits festgestellt. —

Weitere Infos zu Heinrich Fahrenholz

Ausarbeitung Dr. Hartmut Häger – Langfassung:

[https://vernetztes-erinnern-hildesheim.de/wp-content/uploads/Fahrenholz Heinrich Langfassung.pdf](https://vernetztes-erinnern-hildesheim.de/wp-content/uploads/Fahrenholz_Heinrich_Langfassung.pdf)

Beitrag Republikpolizei zum Republikanischen Liederbuch und dessen Herausgeber:

<https://republikpolizei.de/archive/8936>



IRZ vom 23.01.1926

Radfahrergruppe der Orts-
gruppe Hildesheim.



Nr. 1 · 1. Januar 1928

Beilage für die Gaus Hannover, Weiskant Braunschweig, Bielefeld

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold - Bund
der republikanischen Kriegsteilnehmer
S. D. - Sitz Maschberg

Hildesheim. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Hildesheim, hatte kürzlich im großen Saale des Gewerkschaftshauses seine fällige Hauptversammlung. Nach dem feierlichen Einbringen der Fahnen und Wimpel leitete die Musikkapelle mit einem schön vorgetragenen Musikstück die Versammlung ein. Kamerad **Bruschke** wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß Reichsbannerhauptversammlungen stets zur Vertiefung des republikanischen Geistes dienen und auch aus diesem Grunde die heutige Hauptversammlung sich als Referenten den Kameraden **Schriftleiter Kaloff** vom Gauvorstand zu einem Vortrag über das Thema „Aus der Defensiv in die Offensiv“ verpflichtet hat. Ganz prachtwoll verstand es Kamerad **Kaloff**, die gegenwärtige Situation in politischer und wirtschaftlicher Beziehung klarzulegen

01.01.1928

und den Kameraden zu zeigen, welche Arbeit und Aufgaben dem Reichsbanner in der nächsten Zeit obliegen. Unser Ziel ist die soziale Republik, in der Monarchisten keinerlei Recht haben, Staatsgewalt auszuüben. Die Kameraden müssen bei den im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen sich ihrer Partei zur Verfügung stellen, denn das Reichsbanner ist wohl eine überparteiliche Organisation, doch keine parteilose. Das heißt also, jeder Kamerad habe sich in der republikanischen Partei zu organisieren, die ihm am nächsten steht. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag gab Kamerad **Mösch** den Kassenbericht, an dem Beanstandungen nicht vorgenommen wurden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Nachdem dann noch interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden und die Reichsbannerkapelle sowie das Spielmannskorps mit einigen musikalischen Darbietungen aufgewartet hatten, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Frei Heil! auf die deutsche Republik geschlossen. An den Kameraden liegt es nun, daß sie sich, wenn der Vorstand ruft, zu allen vorbereitenden Arbeiten für das nächste Jahr, das ein Kampffahr für die republikanischen Parteien sein wird, zur Verfügung stellen. —

23.08.1930



23. August 1930

Das Reichsbanner

Beilage für die Gane Hannover - Freistaat Braunschweig
Zeitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u.
Republikaner G. V., Sitz Magdeburg

Aus den Ortsvereinen

Hildesheim. Das Reichsbanner ist eine republikanische Organisation, die sich den Schutz der republikanischen Staatsform und der diese Form garantierenden Verfassung zur Aufgabe gesetzt hat. Das Reichsbanner legt Wert darauf, den demokratischen Staat auch zu einem sozialen umzugestalten. Das um so mehr, als ja auch seine Mitglieder zum überwiegenden Teil aus den schaffenden Schichten der deutschen Volksgemeinschaft stammen. Keineswegs will das Reichsbanner einseitige Parteipolitik betreiben, was jedoch nicht besagen will, nunmehr uninteressiert den politischen Geschehnissen entgegenzusehen. Im Sinne der republikanischen Auffassung muß es sehr wohl seine Aufmerksamkeit dem politisch bewölkten Himmel schenken und auch alles daransetzen, ohne dabei für eine bestimmte Partei sich in die Bresche zu legen, jeden Versuch, das Staatssteuern im rechtsradikalen Sinne herumzuschmeißen, mit Energie zu vereiteln. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird das Reichsbanner den rechtsstehenden Wehrorganisationen und den staatsfeindlichen Parteien zu widmen haben. In politisch hochbewegten Zeiten, wie sie vor Wahlen sich gestalten, ist diesen Gegnern eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Daraus ergibt sich dann die Pflicht, innerhalb der Organisation für Schulung und Aufklärung der Mitgliedschaft zu sorgen, den Kampfsgeist zu schärfen und auch aktiv für den republikanischen Gedanken zu wirken. Das Reichsbanner ist keine Organisation, die ihre Aufgabe im Saalschutz oder im Faustkampf gegen Nazis und andre politische Marodeure sieht. Seine Aufgaben sind größer! Seine Aufgabe ist: Hinauszugehen und für die Republik, für den Volksstaat zu werben. Um den Inhalt dieser Republik geht es, um das Leben in dieser Republik geht es. Dorum muß das Reichsbanner all denen Wahlhelfer leisten, die auf dem Boden der sozialen, demokratischen Republik stehen. Aus dieser innern Pflicht heraus hat der Vorstand die Hauptversammlung der Ortsgruppe Hildesheim des Reichsbanners dazu benützt, um Aufklärung und Schulung für die Mitglieder und Kameradenfrauen zu schaffen. Kamerad Hillebrandt sprach zu dem Thema: „Reichsbanner und Reichstagswahlen.“ Seine Ausführungen waren von kameradschaftlichem Geist und von höchster Toleranz gegenüber den republikanischen Parteien getragen und fanden den einstimmigen Beifall der gesamten Teilnehmer.

Nach musikalischen Darbietungen des unermüdeten Spielmannskorps und der gut geschulten Reichsbannerkapelle erfolgte das feierliche Einbringen der Fahne und Wimpel, die schon vorher

von den Wimpelgruppen unter Führung des Kameraden Kober vom Standort zum Gewerkschaftshaus gebracht waren. Kamerad Hillebrandt sprach Worte der Begrüßung, wobei er auch den Frauen der Kameraden für ihr Erscheinen herzlich dankte. Das Andenken der im letzten Quartal verstorbenen Kameraden Hartmann und Köhne ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen, währenddessen Kamerad Hillebrandt treffliche Worte des Gedankens fand. Die Versammlung nahm den Kassenbericht des Kameraden Schied entgegen, und dann ergriff Kamerad Hillebrandt das Wort zu dem Thema: „Reichsbanner und Wahlkampf.“

Die Reichstagswahl ist eine Angelegenheit der politischen Parteien. Das Reichsbanner nimmt keinen Einfluß auf die Organisation der politischen Parteien. Es wird auch nicht mit eigenen Listen in den Wahlkampf eingreifen. Aber wir müssen uns das Recht der Kritik vorbehalten darüber, wie die Verfassung gehandhabt wurde. Diese Kritik muß in sachlicher und kameradschaftlicher Weise erfolgen. Wir haben um so mehr ein Recht der Kritik, als die Verfassung von Parteien verabschiedet wurde, die die Träger des Reichsbanners sind. Wir haben als Reichsbanner darüber zu wachen, daß die Verfassung nach Treu und Glauben und nicht nach juristischen Spitzfindigkeiten ausgelegt wird.

Zweierlei Strömungen politischer und wirtschaftlicher Art haben die Geschehnisse beeinflusst. Nach der Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus, die durch den Reichstag verkörpert wird. Allein der Reichstag hat zu beschließen über das, was im Staatsleben geschehen soll. Die Regierung hatte dem Reichstag Gesetze vorgelegt, die im Volke, vertreten durch den Reichstag, stark umstritten waren und keine Mehrheit fanden. Darauf hat die Regierung die Gesetze durch Verordnung in Kraft gesetzt. Wir haben dafür zu sorgen, daß der alte Zustand wieder hergestellt wird. Es ist die politische Reaktion, die auf dem Marsch ist.

Die andre Seite ist die militärische Reaktion, die sich in Deutschland immer mehr breitmacht.

Arm in Arm mit der politischen Reaktion geht die wirtschaftliche Reaktion. Sie hat ihren Ausdruck in den Notverordnungen gefunden. Wenn wir auch den Ministern zubilligen wollen, daß sie der Ansicht sind, die finanzielle Notlage nicht anders beheben zu können, so müssen wir uns doch dagegen wehren, denn unsere Kameraden sind die Leidtragenden.

Kamerad Hillebrandt erörterte sodann die einzelnen Notverordnungen. Worum es geht, das hat uns der frühere demokratische Führer Erkelenz in diesen Tagen gesagt, indem er ausführte: Ich bin der Meinung, daß wir erst die äußere Form des neuen Staates errungen haben und daß jetzt erst der lange Kampf um den Inhalt dieser Form einsetzt. Wir haben alles zu tun, damit die Wahl endet mit einem Siege derjenigen Kräfte, die in der Lage sind, eine Koalition zu bilden, die arbeitet zum Segen des deutschen Volkes.

Lebhafter Beifall wurde den Ausführungen des Kameraden Hillebrandt zuteil.

*

Namens der Versammelten sprach Kamerad Bruschke dem Kameraden Hillebrandt für seine vortrefflichen und im Geiste bester Kameradschaft gehaltenen Ausführungen den herzlichsten Dank aus.

Unter Reichsbanner-Angelegenheiten erledigte die Versammlung Organisationsfragen.

Zum Schluß verwies Kamerad Bruschke noch auf das Gautreffen in Lüneburg, das wegen der plötzlichen Reichstagsauflösung nicht am 6. und 7. September stattfinden kann, sondern höchstwahrscheinlich am 4. und 5. Oktober zur Abwicklung kommt. 2000 Hamburger Kameraden werden daran gleichfalls teilnehmen, die Feier wird am Sonnabend in einem romantisch daliegenden Gipsbruch bei prachtvoller Illumination und mit einem Fackelzug eingeleitet. Am Sonntag wird ein Umzug und eine Ansprache des Polizeipräsidenten Kameraden Baerenprung stattfinden. Buntes Leben und Treiben soll sich dann in und um den Festzelten abwickeln. Die Hildesheimer Kameraden einschließlich Musik und Spielleute werden die Fahrt mittels Lastautos antreten.

Nachdem dann noch Musik und Spielleute mit ihren Darbietungen aufgewartet hatten, konnte die prachtvoll verlaufene Hauptversammlung vom Kameraden Hillebrandt mit nochmaligem Hinweis, höchste Aktivität bei den Wahlen zu zeigen, geschlossen werden.

23.08.1930



23. August 1930

Das Reichsbanner

Beilage für die Gane Hannover · Freistaat Braunschweig
Leitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u.
Republikaner G. V., Sitz Magdeburg

Hildesheim

Das

Gildensinn

Wolfsblut

vertritt stets eure Interessen und gehört deshalb in
das Haus eines jeden Republikaners



Kameraden! Besucht das Gewerkschaftshaus!

ff. Fleisch- u. Wurstwaren Wilhelm Strube

Schlächtermeister
Goschenstraße Nr. 62

Biertelkiste Museums-Restaurant

Am Stein 17
4888 W. Dey

J. P. Gassen

Braunschweiger Str. 85
bekannte
Bezugsquelle
für Qualitätszigarren

Restaurant Henze

Moritzberg, Elzer Str. 1/2
Verkehrs- und
Versammlungslokal
der 4. Kameradschaft
u. d. Arbeitersportler
4889

Strümpfe

jeder Art 4880
preisw. u. gut
Strumpfhäuser Bruns
Judens-
straße 1

Hermann Fürst

Haushaltsartikel 4801
Glas, Porzellan, Steingut

Julius Hammer Schlag

Herren- und Knaben-Bekleidung
Spezialität: Arbeits- und Berufskleidung 4892

Neustädter Schenke

Telephon 2572
Neustädter Markt
Inh. Max Urban
Verkehrs- und
Versammlungslokal
der 6. Kameradschaft
4885

Restaurant „Alte Münze“

Bwe. Paul Frieder
Andreasplatz
la Braunschweiger National-
Jürgens-Ausschank 4893

Trink Dein Bier im Ostertor 4

beim Kameraden 4886
Fritz Sprenger

Grauns Bierstube Zur Stadt Hannover

Langer Hagen 46

20.09.1930



20. September 1930

Das Reichsbanner

Beilage für die Gaue Hannover · Freistaat Braunschweig

Zeitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u.
Republikaner G. V., Sitz Magdeburg

Severing in Hildesheim

Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Unter diesem Motto stand die amtliche Verfassungsfeier in den geräumigen Stadthallen-Sälen und die von dem Reichsbanner und dem ADGB anschließend veranstaltete republikanische Kundgebung. Für beide Veranstaltungen war es gelungen, unsern Kameraden Karl Severing zu verpflichten.

Wie tief der Gedanke der Weimarer Verfassung in der Hildesheimer Bevölkerung verankert ist, ersieht man daraus, daß gleich nach 7 Uhr die Stadthalle durch die Polizei wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte, während draußen noch das gesamte Reichsbanner und tausende Nichtorganisierte standen, die leider keinen Einlaß mehr finden konnten. Die Säle der Stadthalle waren festlich dekoriert, schwarzrotgoldene Fahnen hingen von den Pfeilern, mit Schwarzrotgold war die Rednertribüne, war alles geschmückt. Die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und die Geistlichen beider Konfessionen waren vertreten. Gleich nach 7½ Uhr erschien in Begleitung des Regierungspräsidenten unser Kamerad Severing. Kaum hatte er den Saal betreten, als er durch starken Beifall begrüßt wurde. Die Feier selbst wurde eingeleitet durch den katholischen Männergesangsverein mit einem Liede. Dann sprach ein Oberprimaner einen Prolog „Arbeit“, worauf wiederum der Gesangsverein ein Lied zum Vortrag brachte. Nun ergriff Kamerad Severing das Wort zu seiner groß angelegten, etwa einstündigen Festrede. Wiederum brauste Händeklatschen durch den Saal, und schon nach wenigen Minuten hatte der Redner den Kontakt mit den Zuhörern hergestellt. Jeder einzelne merkte es, hier spricht ein Mann, dem die Verfassung Herzenssache ist. Kamerad Severing führte seine Zuhörer im Geiste zurück in die Zeit des Zusammenbruchs, des Versailler Diktats, in die Zeit der Ultimatus und Sanktionen. Er zeigte, wie in zielbewusster Arbeit das deutsche Volk aus der Zeit des Niedergangs herausgeführt worden ist. Er wies nach, daß es eitel Unfuss ist, die heutigen Zustände auf die demokratische Verfassung zurückzuführen. Eindringlich betonte Kamerad Severing die in der Verfassung begründeten Verpflichtungen zu sozialem Ausgleich und sozialer Gerechtigkeit. Mit dem Appell an die Versammlung, den Glauben an die Zukunft Deutschlands nicht zu verlieren, schloß der Redner seine prächtige Ansprache und forderte die Anwesenden auf, mit einstimmigen in ein Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik. Die Anwesenden stimmten begeistert ein und sangen stehend die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes.

Wie eingangs schon erwähnt war, sollte nach Schluß der amtlichen Verfassungsfeier eine großartige republikanische Kundgebung auf der Steingrube stattfinden. Doch mußte sie wegen des schlechten Wetters nach der Ausstellungshalle verlegt werden, nebenbei gesagt, ein noch größerer Saal als die Stadthalle. Die Verfassungsfeier in der Stadthalle war beendet, weit über tausend Menschen strömten aus dem Saal, und draußen stand schon das Reichsbanner mit Spielzeug und Musik, dicht umsäumt von Tausenden von Männern und Frauen und der Jugend, die mitmarschieren wollten. Als Kamerad Severing vorbeifuhr, spielte die Kapelle den Reichsbannermarsch und schwenkte dann zum Abmarsch ein. Reichsbannerformationen und tausende „Zivilisten“ hinter und nebenher, zur Ausstellungshalle. Keiner von den Tausenden hatte es sich träumen lassen, daß auch diese schon lange von andern Tausenden besetzt war, die mit Lautsprecherwagen von der Steingrube zur Ausstellungshalle dirigiert worden waren. Die Polizei hatte auch hier schon

lange wegen Ueberfüllung geschlossen, und darum wurde schnell im Garten eine Parallelversammlung abgehalten, in der Kamerad Hillebrandt zu den Waffen sprach. Daß Kamerad Severing der Masse aus dem Herzen sprach, bewies der stürmische Beifall, der gar nicht enden wollte. Nach Beendigung dieser Kundgebung — es war für Severing die dritte an diesem Tage — formierten sich die Reichsbannerreihen, um die Fahnen, darunter eine von 1848, zum Standquartier zu bringen. Sie wurden von einer riesigen Menschenmenge begleitet. Diejenigen Kameraden aber, die weder in die Stadthalle noch in die Ausstellungshalle konnten, mögen sich unter Würdigung der Anteilnahme der breiten Masse nachstehenden Aufruf des Vorstandes zu Herzen nehmen:

Kameraden! Der geistige Tag war dazu ausersehen, auch euch mit unserm gemeinsamen Kameraden, Minister a. D. Severing, bekannt zu machen und aus seinem Munde zu hören, welche hohe Bedeutung der Verfassung für den Bestand der deutschen Republik zukommt und wie notwendig es ist, am 14. September wieder dem fundamentalen Grundsatz der deutschen Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ Geltung zu verschaffen. Kameraden! Ihr seid aufmarschiert mit klingendem Spiel und habt der Hildesheimer Bevölkerung auch äußerlich gezeigt, daß ihr die berufenen Hüter der Demokratie und Schützer der republikanischen Staatsform seid. Leider war es euch, die ihr in treuer Pflichtenfüllung auf den Straßen marschieret, um für die Republik zu demonstrieren, nicht vergönnt, weder in der Stadthalle noch in der Ausstellungshalle Einlaß zu finden. Beide Säle waren überfüllt. So schmerzlich es euch persönlich gemien, keinen Einlaß gefunden zu haben, um so mehr solltet ihr euch doch über die Anteilnahme der Hildesheimer Bevölkerung an den republikanischen Veranstaltungen freuen. Die gewaltigen Kundgebungen lassen froh in die Zukunft schauen. Laßt euch deshalb durch das vom Wettergott verurteilte Mißgeschick — die Severing-Kundgebung sollte ursprünglich auf der Steingrube stattfinden — nicht beirren, tut weiterhin in den nächsten Wochen eure Pflicht. Der Vorstand sagt euch für die geistige und für die zukünftige Arbeit auch an dieser Stelle herzlichen Dank, er ist gewiß, daß, wenn er zur Arbeit aufruft, alle Kameraden zur Stelle sind, eingebend der hohen Aufgaben, die dem Reichsbanner im republikanischen Staat zukommen.

Der Vorstand.

Heinrich Hillebrandt.

Erich Brunsche.

07.03.1931

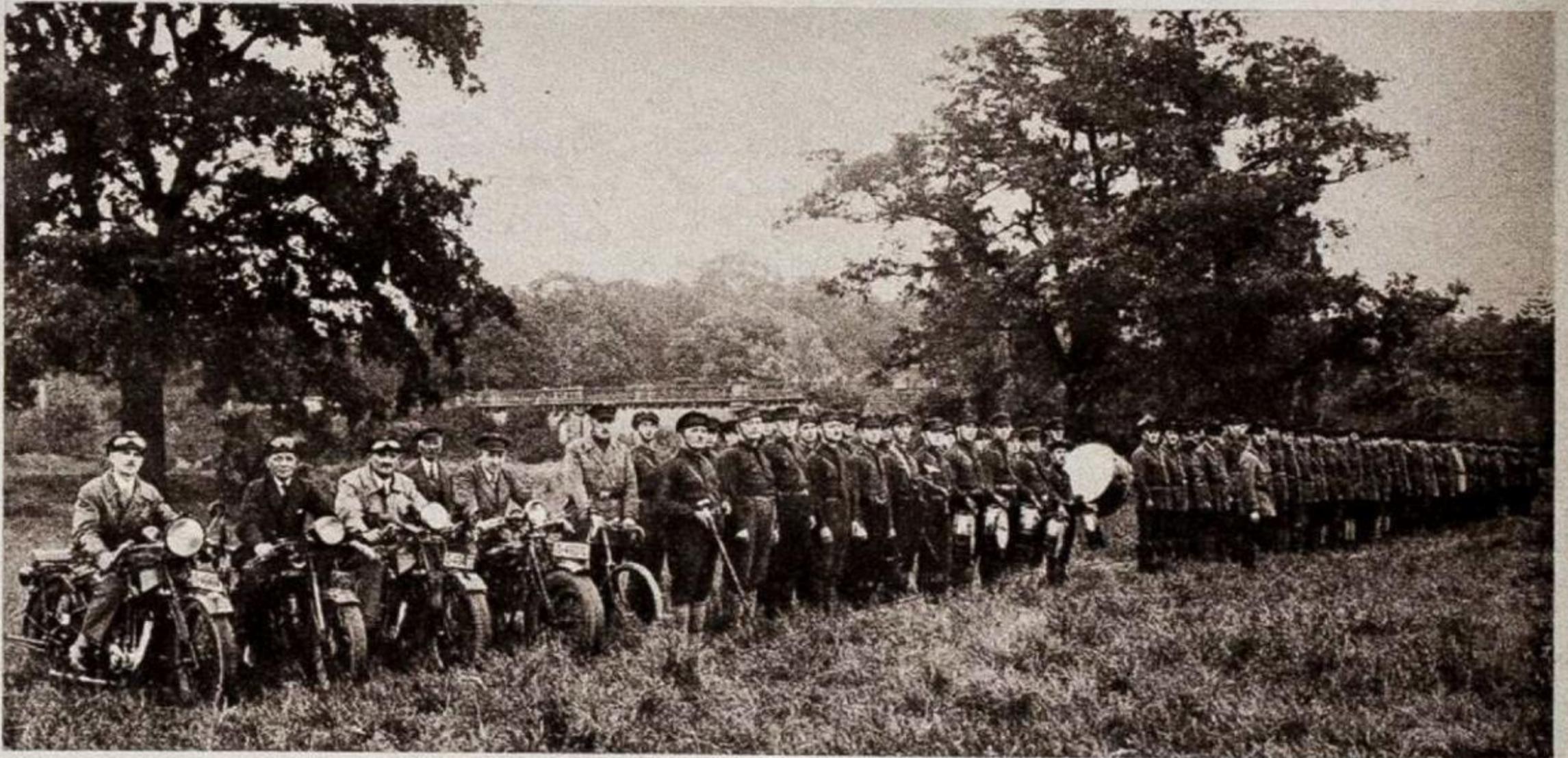


7. März 1931

Das Reichsbanner

Beilage für die Gaue Hannover und Freistaat Braunschweig
Zeitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u.
Republikaner G. D., Sitz Magdeburg

Sildesheim. Am 29. Januar hatte der Vorstand sämtliche Führer der Ortsgruppe zu einer Sitzung eingeladen. Unter Punkt 1 wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Mitgliederbestand beträgt am Schluß des Jahres 1136. Es ergibt sich hieraus, daß die Bewegung auf festen Füßen steht. Das beweisen auch die zahlreichen **N e u a u f n a h m e n** in diesem Monat. Unter Punkt 2 wurde beschlossen, der Hauptversammlung folgenden Vorstand zur Wahl vorzuschlagen: 1. Vorsitzender Kamerad **Bruschke**, 1. Kassierer Kamerad Schiel, 2. Kassierer Kamerad Albert Schaare, 1. Schriftführer Kamerad Brunkke, 2. Schriftführer Kamerad Karl Kentrath, Beisitzer Kam. Rohde und Volkmann, Revisoren Kam. Nordström und Schröter. Schutzformation Kamerad Ernst. Sportler und Jugend Kamerad Hermann Hillebrandt. Gesamte technische Leitung Kamerad Bockwinkel. Als Berichterstatter für die Gaubeilage wurden die Kameraden Schwert und Kentrath wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, die Kameraden Heinrich Richter und Bockwinkel für den Kreisvorstand wieder in Vorschlag zu bringen. —



Die „Schufo“ des Orts-
vereins Hildesheim.

Illustrierte Republikanische Zeitung, Nr. 36
Berlin, 5. September 1931

Hildesheim. Am 13. November hatte die Sportabteilung und das Jungreichsbanner der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu einer Werbeversammlung mit Lichtbildern aufgerufen und dabei den schönen Erfolg zu verzeichnen, ein voll besetztes Haus zu haben. Das Spielmannskorps und die Reichsbannerkapelle hatten sich, wie immer, uneigennützig in den Dienst gestellt und so dem Lichtbildervortrag einen würdigen Rahmen gegeben. Kamerad Hermann Hillebrandt, der Führer der Sportabteilung, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, er wies in kurzen Worten auf den Zweck des Abends hin und forderte auf, die Reihen des kämpfenden Jungvolks der deutschen Republik zu stärken. Dann nahm der Gaujugendführer, Kamerad Ernst (Hannover), das Wort zu seinem Vortrag. In großen Zügen schilderte dieser die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Die Weltwirtschaftskrise, die sich besonders in Deutschland auswirkt, ist der Nährboden der radikalen Elemente, gibt insbesondere den Nationalsozialisten neuen Auftrieb. Nur auf dem wirtschaftlichen Niedergang baut sich der Erfolg der Nazis auf. Die Erfahrung aus früheren Ereignissen lehrt, daß mit dem Moment, wo die Wirtschaftskrise beseitigt ist, auch die radikale Bewegung ihren Niedergang wieder erlebt. — Alle Kräfte in vorderster Front, aber auch die Jugend. Darum ruft das Jungreichsbanner alle jungen Republikaner auf, mitzuarbeiten, mitzuwerben für den demokratischen Gedanken, für die

deutsche Republik, für die Freiheit, für die Brüderlichkeit und für das Wohl des deutschen Vaterlandes. Es folgten eine Reihe wertvoller Lichtbilder, denen Kamerad Ernst begleitende und erklärende Worte hinzusetzte und die den Entwicklungsgang des Freiheitskampfes des deutschen Volkes aufzeigten. Die Bilder waren so eindringlicher Art, daß sich niemand der Folgerung entziehen konnte, daß das Reichsbanner und mit ihm die deutsche Arbeiterbewegung einen Kampf führt, um den es sich wohl zu kämpfen lohnt. —

Abschrift -28.11.1931

Hildesheim. Am 13. November hatte die Sportabteilung und das Jungreichsbanner der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu einer Werbeversammlung mit Lichtbildern aufgerufen und dabei den schönen Erfolg zu verzeichnen, ein voll besetztes Haus zu haben. Das Spielmannskorps und die Reichsbannerkapelle hatten sich, wie immer, uneigennützig in den Dienst gestellt und so dem Lichtbildervortrag einen würdigen Rahmen gegeben. Kamerad Hermann Hillebrandt, der Führer der Sportabteilung, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, er wies in kurzen Worten auf den Zweck des Abends hin und forderte auf, die Reihen des kämpfenden Jungvolks der deutschen Republik zu stärken. Dann nahm der Gaujugendführer, Kamerad Ernst (Hannover), das Wort zu seinem Vortrag. In großen Zügen schilderte dieser die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Die Weltwirtschaftskrise, die sich besonders in Deutschland auswirkt, ist der Nährboden der radikalen Elemente, gibt insbesondere den Nationalsozialisten neuen Auftrieb. Nur auf dem wirtschaftlichen Niedergang baut sich der Erfolg der Nazis auf. Die Erfahrung aus früheren Ereignissen lehrt, daß mit dem Moment, wo die Wirtschaftskrise beseitigt ist auch die radikale Bewegung ihren Niedergang wieder erlebt. — Alle Kräfte in vorderster Front, aber auch die Jugend. Darum ruft das Jungreichsbanner alle jungen Republikaner auf, mitzuarbeiten, mitzuwerben für den demokratischen Gedanken, für die deutsche Republik, für die Freiheit, für die Brüderlichkeit und für das Wohl des deutschen Vaterlandes, Es folgten eine Reihe wertvoller Lichtbilder, denen Kamerad Ernst begleitende und erklärende Worte hinzusetzte und die den Entwicklungsgang des Freiheitskampfes des deutschen Volkes aufzeigten. Die Bilder waren so eindringlicher Art, daß sich niemand der Folgerung entziehen konnte, daß das Reichsbanner und mit ihm die deutsche Arbeiterbewegung einen Kampf führt, um den es sich wohl zu kämpfen lohnt.



Appell in höchster Gefahr in Hildesheim

Geißelung der verübten Verbrechen

„Wir werden den Faschisten zeigen, daß Deutschland nicht Italien ist!“

Daß die Bäume der Deutschnationalen, Nazis und der mit ihnen verbündeten Nazis nicht in den Himmel wachsen, bewies die Kundgebung des Reichsbanners in der Stadthalle. Beide Säle waren gefüllt. Galt es doch Abrechnung zu halten mit den Vorgängen in Harzburg und Braunschweig. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für die Republik. Sie war das, trotzdem ein bekannter Herr in einer hiesigen Zeitung den Versuch unternahm, die Polizei gegen das Versammlungsplakat des Reichsbanners mobil zu machen. Daß das Reichsbanner die Dinge beim rechten Namen nannte, hatte es ihm angetan und ihn in Aufregung versetzt. Wir wissen, daß der Herr nicht anders kann. Das Reichsbanner macht sich nichts aus dem Gebelzer dieses Mannes und lacht ob seiner Drohungen.

Die Kundgebung war, wie schon gesagt, ein voller Erfolg für das Reichsbanner und die Republik. Die Kameraden **G e b h a r d t** und **L e h n i g** rechneten mit den in Harzburg und Braunschweig verübten Verbrechen ab.

Dank gebührt den braven Reichsbannermusikern und Spielern, die durch gut vorgetragene Musikstücke zum guten Gelingen der Kundgebung beitrugen.

Eine vorgenommene Tellerammlung für die Opfer des Braunschweiger Faschismus hat den Betrag von 40 Mark ergeben. Allen Gebern besten Dank.

*

Nachdem unter den Klängen des Reichsbannermarsches die Fahnen und Wimpel in feierlicher Weise eingeholt waren, eröffnete Kamerad **H i l l e b r a n d t** die Kundgebung mit einigen kurzen Worten der Begrüßung und erteilte dann dem Generalsekretär des Bundesvorstandes, Kameraden **G e b h a r d t** (Magde-

burg), das Wort zu seinem Referat. Kamerad **G e b h a r d t** überbrachte den Reichsbannerkameraden den Dank des Bundesvorstandes für die im Interesse des deutschen Vaterlandes geleistete Arbeit und übermittelte die ganz besonderen Grüße des Kameraden **H ö r s i n g**. Dann führte Kamerad **G e b h a r d t** etwa folgendes aus:

Aus der Rede des Kameraden **G e b h a r d t**.

Rechts und links von uns stehen die Fahnen der Republik. Das bedeutet für uns eine Verheißung und die Aufgabe der Schaffung des sozialen Volksstaates. Diese letztere Aufgabe haben wir bisher nicht verwirklichen können, weil über dem deutschen Volke die schwarze Fahne der Not flattert. Die Wahrheit gebietet festzustellen, daß die Schuld an dem Unglück von 1918 diejenigen trifft, die bis zum 9. November den Staat vertreten haben. Daran zu erinnern ist notwendig, weil es große Parteien gibt, die auf das schlechte Gedächtnis des Volkes spekulieren und heute andre verantwortlich machen für das, was sie gesündigt haben.

In Harzburg haben wir die ganze Galerie schöner Männer beisammen gesehen.

Dort waren die „Arbeiter“ **Eitel Friedrich**, der Herzog von **Koburg**, der schwerindustrielle Generaldirektor **Poensgen**, der Graf **Kaldreuth**, Herr **Claf** von den **Alldeutschen**, der unermessliche **Schacht**, eine Reihe Generale und Herr **Hugenberg**, der Kriegsgewinnler.

Die Kriegsgewinnler haben das furchtbare Verbrechen begangen, den Krieg so lange zu verlängern, bis er für uns verloren war.

Die Republik hat durch ihre Erfüllungspolitik planmäßig darauf hingearbeitet, die Kriegslasten abzubauen. Durch die viel-

geschmähte Erfüllungspolitik ist erreicht worden, daß kein Mensch in der ganzen Welt mehr die Reparationslasten für tragbar hält. Es ist die größte Leistung der Geschichte, daß nach einem solchen Zusammenbruch das Deutsche Reich erhalten worden ist. Hätten wir nach dem Rezept der andern gehandelt, dann wäre Deutschland zersplittert worden.

Deutschland besteht und lebt, und kein Franzose ist mehr auf deutschem Boden. Das ist eine wahre nationale Tat.

Dumme Reden und Drohungen, wie sie von **Adolf Hitler** kommen, kann jeder dumme Junge halten. Wir kennen das ja von **Wilhelm** her, mit dem **Adolf** sehr viel Ähnlichkeit hat. Beide sind aus demselben Holz. Beide haben eine große Klappe, beide drohen, und

beide sind in der Stunde der Gefahr ausgerissen.

Die Kommunisten sind die Verbündeten des Faschismus.

Sie haben beim Volksbegehren in Preußen mit den schärfsten Gegnern der Republik an einem Strange gezogen. Sie haben sich mit ihnen verbündet.

Der 14. September hat bewirkt, daß der deutsche Michel aufgewacht ist.

Das Reichsbanner hat seit dieser Zeit seine Mitgliederzahl verdoppelt.

Wir wollen der Entwicklung der Dinge ruhig in das Auge sehen und können das, wenn wir diszipliniert und bereit sind. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Kameraden **G e b h a r d t**.



Appell in höchster Gefahr in Hildesheim

Die Braunschweiger Verbrechen.

Nachdem die Reichsbannerkapelle mit einem Musikstück aufgewartet hatte, nahm der Gausekretär Kamerad Lehnig (Braunschweig) das Wort zu seinem Vortrag. Er führte etwa folgendes aus: Braunschweig habe von jeher eine freiheitliche Bevölkerung gehabt. Heute schmachtet sie unter dem Faschismus. Kamerad Lehnig führte dann eine Reihe von Schandtaten der Nazis unter dem Regime Franzen an. In Dankelsheim hat der Nazi-abgeordnete Schneider der SA den Befehl gegeben, den Kameraden Reinowski niederzuschlagen. In Ippensen wurde der Kamerad Brandes auf Befehl Schneiders niedergeschlagen. Zwei Straßer-Versammlungen in Braunschweig sind von den Nazis mit Tränengas gestört worden. Auch die v.-Mücke-Versammlung hat man versucht mit Tränengas zu stören. In Blankenburg wurden SA-Vöndler und Kinderfreunde von nationalsozialistischen Schülern so geschlagen, daß sie ins Krankenhaus mußten. Obwohl wir den Anführer der Nazibande, einen ehemaligen Zuchthäusler, genannt haben, ist gegen diese nichts unternommen. Franzens Rücktritt ist erfolgt, weil der Geldenvater Rust sich anmaßte, den Minister zu überwachen, und weil gegen den Minister von den Nazis der Vorwurf erhoben wurde, nicht genügend Staatsgelber für die SA-Truppen locker zu machen. Klages, der jetzige Minister, wäre nicht gewählt worden; der ehemalige Staatsparteiher hat nicht für ihn gestimmt; aber ein Kommunist führte kurz vor der entscheidenden Sitzung, wo es um die Wiederwahl eines Naziministers ging, wegen irgendwelcher Lappalien im Landtag ein solches Affentheater auf, daß er für die Dauer von acht Sitzungen ausgeschlossen wurde.

So wurde Klages durch die Hilfe der Kommunisten Minister, da der Linken eine Stimme fehlte, seine Wahl zu verhindern!

Nun zu dem Braunschweiger Mordsonntag: Der SA und der SS wurde die Polizeigewalt in Braunschweig übertragen. Sogar die Kriminalpolizei durfte mit ihrem Dienstausweis die Naziabsperrungen nicht durchschreiten, sie mußte vielmehr bei ihren Diensthandlungen Ausweise haben, auf denen neben dem Hakenkreuz der Dienststempel des Polizeipräsidiums prangte!

Besonders hatte man es auf die Gegend um die Lange Straße abgesehen, wo die organisierte Arbeiterschaft, nicht, wie die bürgerliche Presse schrieb, das Lumpenproletariat wohnt.

Die Berliner Mordstaffel 33 marschierte unter Absingen provozierender Lieder an, sperrte die Straße und begann ohne irgendwelchen Anlaß wahllos auf sämtliche Passanten einzuschlagen. Frauen wurden an den Haaren geschleift, Kinderwagen umgeklippt und die Säuglinge in die Gasse geworfen.

In den Gelbflaschen hatten die Nazis fast sämtlich Dolchmesser; der Stork war so konstruiert, daß er in Wirklichkeit der Griff des Dolches war.

Bei dem unmotivierten Ueberfall auf das kommunistische Parteibüro waren vier Schutzleute in der Nähe, die pflichtgemäß einschritten und gegen die Angreifer blank zogen. Einer der Nazihelden wurde dabei verlegt.

Bald darauf erschien der Polizeiminister Klages in voller Naziuniform.

Die Beamten standen sofort stramm, und Nazi-Klages schickte die Beamten als Strafe für ihre Pflichterfüllung sofort in die Kaserne.

Der eine der beiden ermordeten Arbeiter wurde viehisch niedergeschlagen, sogar mehrfach, und auch böllig ohne Grund und Vorbereitung; auf der Flucht, kurz vor der Polizeiwache,

stieß ihm der Blauener SA-Mörder Heinicke ein Dolchmesser ins Herz;

dann rissen die Strolche aus! Der andre ermordete Arbeiter stand ahnungslos in seiner Haustür, als er die Nazis ankommen sah. Schnell rief er sein kleines Töchterchen: „Komm rasch ins Haus!“

Als er das Kind ins Haus gesteckt hatte und nun selbst ins Haus treten wollte, kam ein Nazi und schoß ihn nieder!

Ein dreijähriges Mädchen, das kaum sprechen kann, guckte vom Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße. Sogar dieses Kind wurde von Nazis durch einen Steinwurf verlegt!

Nicht weniger als 2 Tote, 86 Schwerverletzte und 250 Leichtverletzte sind das Resultat der Braunschweiger Nazitagung; Hunderte von Fensterscheiben sind eingeworfen und ganze Wohnungseinrichtungen demoliert worden. Die Häuser von Sozialdemokraten wurden in der Nacht zum Sonntag mit roter Oelfarbe gekennzeichnet, damit sie am andern Tage gestürmt werden konnten.

Aus den Vorgängen in Braunschweig gilt es zu lernen. Einig und geschlossen müssen wir zusammenstehen. Wir leben in einer Stunde höchster Gefahr.

**Einig ins Reichsbanner! Mitmarschier bei den Ausmärschen!
Einig zusammenstehen, um in der Stunde der Gefahr die Feinde der Republik besiegen zu können.**

Lebhafter Beifall dankte dem Kameraden Lehnig für seine Ausführungen. Nach einer kurzen Ansprache schloß Kamerad Stillebrandt mit einem Hoch auf das Reichsbanner und die deutsche Republik die prächtig verlaufene Kundgebung. Unter den wuchtigen Klängen der Reichsbannerkapelle leerten sich langsam die beiden Säle der Stadthalle. —

Appell in höchster Gefahr in Hildesheim

Geißelung der verübten Verbrechen

„Wir werden den Faschisten zeigen, daß Deutschland nicht Italien ist!“

Daß die Bäume der Deutschnationalen, Nazis und der mit ihnen verbündeten Kozis nicht in den Himmel wachsen, bewies die Kundgebung des Reichsbanners in der Stadthalle. Beide Säle waren gefüllt. Galt es doch Abrechnung zu halten mit den Vorgängen in Harzburg und Braunschweig. Die Kundgebung war ein voller Erfolg für die Republik. Sie war das, trotzdem ein bekannter Herr in einer hiesigen Zeitung den Versuch unternahm, die Polizei gegen das Versammlungsplakat des Reichsbanners mobil zu machen. Daß das Reichsbanner die Dinge beim rechten Namen nannte, hatte es ihm angetan und ihn in Aufregung versetzt. Wir wissen, daß "der Herr nicht anders kann. Das Reichsbanner macht sich nichts aus dem Gebelfer dieses Mannes und lacht ob seiner Drohungen. Die Kundgebung war, wie schon gesagt, ein voller Erfolg für das Reichsbanner und die Republik. Die Kameraden Gebhardt und Lehnig rechneten mit den in Harzburg und Braunschweig verübten Verbrechen ab. Dank gebührt den braven Reichsbannermusikern und Spielleuten, die durch gut vorgetragene Musikstücke zum guten Gelingen der Kundgebung beitrugen. Eine vorgenommene Tellersammlung für die Opfer des Braunschweiger Faschismus hat den Betrag von 40 Mark ergeben. Allen Gebern besten Dank. *

Nachdem unter den Klängen des Reichsbannermarsches die Fahnen und Wimpel in feierlicher Weise eingeholt waren, eröffnete Kamerad Hillebrandt die Kundgebung mit einigen kurzen Worten der Begrüßung und erteilte dann dem Generalsekretär des Bundesvorstandes, Kameraden Gebhardt (Magdeburg), das Wort zu seinem Referat. Kamerad Gebhardt über brachte den Reichsbannerkameraden den Dank des Bundesvorstandes für die im Interesse des deutschen Vaterlandes geleistete Arbeit und übermittelte die ganz besonderen Grüße des Kameraden Hörsing. Dann führte Kamerad Gebhardt etwa folgendes aus:

Aus der Rede des Kameraden Gebhardt.

Rechts und links von uns stehen die Fahnen der Republik. Das bedeutet für uns eine Verheißung und die Aufgabe der Schaffung des sozialen Volksstaates. Diese letztere Aufgabe haben wir bisher nicht verwirklichen können, weil über dem deutschen Volke die schwarze Fahne der Not flattert. Die Wahrheit gebietet festzustellen, daß die Schuld an dem Unglück von 1918 diejenigen trifft, die bis zum 9. November den Staat vertreten haben. Daran zu erinnern ist notwendig, weil es große Parteien gibt, die auf das schlechte Gedächtnis des Volkes spekulieren und heute andre verantwortlich machen für das, was sie gesündigt haben.

In Harzburg haben wir die ganze Galerie schöner Männer beisammen gesehen. Dort waren die „Arbeiter“ Eitel Friedrich, der Herzog von Koburg, der schwerindustrielle Generaldirektor Poensgen, der Graf Kaldreuth, Herr Claß von den Alldeutschen, der unvermeidliche Schacht, eine Reihe Generale und Herr Hugenberg, der Kriegsgewinnler.

Die Kriegsgewinnler haben das furchtbare Verbrechen begangen, den Krieg so lange zu verlängern, bis er für uns verloren war.

Die Republik hat durch ihre Erfüllungspolitik planmäßig darauf hingearbeitet, die Kriegslasten abzubauen. Durch die vielgeschmähte Erfüllungspolitik ist erreicht worden, daß kein Mensch in der ganzen Welt mehr die Reparationslasten für tragbar hält. Es ist die größte Leistung der Geschichte, daß nach einem solchen Zusammenbruch das Deutsche Reich erhalten worden ist. Hätten wir nach dem Rezept der andern gehandelt, dann wäre Deutschland zersplittert worden.

Deutschland bestellt und lebt, und kein Franzose ist mehr auf deutschem Boden. Das ist eine wahre nationale Tat. Dumme Reden und Drohungen, wie sie von Adolf Hitler kommen, kann jeder dumme Junge halten. Wir kennen das ja von Wilhelm her, mit dem Adolf sehr viel Ähnlichkeit hat. Beide sind aus dem selben Holz. Beide haben eine große Klappe, beide drohen, und beide sind in der Stunde der Gefahr ausgerissen.

Die Kommunisten sind die Verbündeten des Faschismus.

Sie haben beim Volksbegehren in Preußen mit den schärfsten Gegnern der Republik an einem Strange gezogen. Sie haben sich mit ihnen verbündet. Der 14. September hat bewirkt, daß der deutsche Michel aufgewacht ist.

Das Reichsbanner hat seit dieser Zeit seine Mitgliederzahl verdoppelt.

Wir wollen der Entwicklung der Dinge ruhig in das Auge sehen und können das, wenn wir diszipliniert und bereit sind. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Kameraden Gebhardt.

Die Braunschweiger Verbrechen.

Nachdem die Reichsbannerkapelle mit einem Musikstück aufgewartet hatte, nahm der Gausekretär Kamerad Lehnig (Braunschweig) das Wort zu seinem Vortrag. Er führte etwa folgendes aus: Braunschweig habe von jeher eine freiheitliche Bevölkerung gehalst. Heute schmachtet sie unter dem Faschismus. Kamerad Lehnig führte dann eine Reihe von Schandtaten der Nazis unter dem Regime Franzen an. In Dankelsheim hat der Naziabgeordnete Schneider der SA. den Befehl gegeben, den Kameraden Reinowski niederzuschlagen. In Ippensen wurde der Kamerad Brandes auf Befehl Schneiders niedergeschlagen. Zwei Straßer-Versammlungen in Braunschweig sind von den Nazis mit Tränengas gestört worden. Auch die V.-Mücke-Versammlung hat man versucht mit Tränengas zu stören. In Blankenburg wurden SAJ.-Bündler und Kinderfreunde von nationalsozialistischen Schülern so geschlagen, daß sie ins Krankenhaus mußten. Obwohl wir den Anführer der Nazibände, einen ehemaligen Zuchthäusler, genannt haben, ist gegen diese nichts unternommen. Franzens Rücktritt ist erfolgt, weil der Heldenvater Rust sich anmaßte, den Minister zu überwachen, und weil gegen den Minister von den Nazis der Vorwurf erhoben wurde, nicht genügend Staatsgelder für die SA.-Truppen locker zu machen.

Klagges, der jetzige Minister, wäre nicht gewählt worden; der ehemalige Staatsparteierteiler hat nicht für ihn gestimmt; aber ein Kommunist führte kurz vor der entscheidenden Sitzung, wo es um die Wiederwahl eines Naziministers ging, wegen irgendwelcher Lappalien im Landtag ein solches Affentheater auf, daß er für die Tauer von acht Sitzungen ausgeschlossen wurde.

So wurde Klagges durch die Hilfe der Kommunisten Minister, da der Linken eine Stimme fehlte, seine Wahl zu verhindern!

Nun zu dem Braunschweiger Mordsonntag: Der SA. Und der SS. wurde die Polizeigewalt in Braunschweig übertragen. Sogar die Kriminalpolizei durfte mit ihrem Dienstausweis die Naziabsperungen nicht durchschreiten, sie mußte vielmehr bei ihren Diensthandlungen Ausweise haben, auf denen neben dem Hakenkreuz der Dienststempel des Polizeipräsidiums prangte!

Besonders hatte man es auf die Gegend um die Lange Straße abgesehen, wo die organisierte Arbeiterschaft, nicht, wie die bürgerliche Presse schrieb, das Lumpenproletariat wohnt.

Die Berliner Mordstaffel 33 marschierte unter Absingen Provozierender Lieder an, sperrte die Straße und begann ohne irgendwelchen Anlaß wahllos auf sämtliche Passanten einzuschlagen. Frauen wurden an den Haaren geschleift, Kinderwagen umgekippt und die Säuglinge in die Gosse geworfen.

In den Feldflaschen hatten die Nazis fast sämtlich Dolchmesser; der Kork war so konstruiert, daß er in Wirklichkeit der Griff des Dolches war.

Bei dem unmotivierten Überfall auf das kommunistische Parteibüro waren vier Schutzleute in der Nähe, die pflichtgemäß einschritten und gegen die Angreifer blankzogen. Einer der Nazihelden wurde dabei verletzt. Bald darauf erschien der Polizeiminister Klagges in voller Naziuniform.

Die Beamten standen sofort stramm, und Nazi-Klagges schickte die Beamten als Strafe für ihre Pflichterfüllung sofort in die Kaserne.

Der eine der beiden ermordeten Arbeiter wurde viehisch niedergeschlagen, sogar mehrfach, und auch völlig ohne Grund und Vorbereitung; auf der Flucht, kurz vor der Polizeiwache, stieß ihm der Plauener SA.-Mörder Heinecke ein Dolchmesser ins Herz; dann rissen die Strolche aus! Der andre ermordete Arbeiter stand ahnungslos in seiner Haustür, als er die Nazis ankommen sah. Schnell rief er sein kleines Töchterchen: „Komm rasch ins Haus!“

Als er das Kind ins Haus gesteckt hatte und nun selbst ins Haus treten wollte, kam ein Nazi und schoß ihn nieder!

Ein dreijähriges Mädchen, das kaum sprechen kann, guckte vom Fenster des ersten Stockwerks auf die Straße. Sogar dieses Kind wurde von Nazis durch einen Steinwurf verletzt!

Nicht weniger als 2 Tote, 86 Schwerverletzte und 250 Leichtverletzte sind das Resultat der Braunschweiger Nazitagung;

Hunderte von Fensterscheiben sind eingeworfen und ganze Wohnungseinrichtungen demoliert worden. Die Häuser von Sozialdemokraten wurden in der Nacht zum Sonntag mit roter Oelfarbe gekennzeichnet, damit sie am andern Tage gestürmt werden konnten.

Aus den Vorgängen in Braunschweig gilt es zu lernen. Einig und geschlossen müssen wir zusammenstehen. Wir leben in einer Stunde höchster Gefahr.

Hinein ins Reichsbanner! Mitmarschiert bei den Ausmärschen!

Einig zusammenstehen, um in der Stunde der Gefahr die Feinde der Republik besiegen zu können. Lebhafter Beifall dankte dem Kameraden Lehnig für seine Ausführungen. Nach einer kurzen Ansprache schloß Kamerad Hillebrandt mit einem Hoch auf das Reichsbanner und die deutsche Republik die prächtig verlaufene Kundgebung. Unter den wuchtigen Klängen der Reichsbannerkapelle leerten sich langsam die beiden Säle der Stadthalle.



12. Dezember 1931

Das Reichsbanner

Beilage für den Gau Hannover
Zeitung des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u.
Republikaner G. V., Sitz Magdeburg

12.12.
1931

Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Unter diesem Motto standen die drei letzten großen Kundgebungen der **Hildesheimer** Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Am 6. November hatte der Vorstand zur Hauptversammlung nach dem Gewerkschaftshaus eingeladen. Dieser Aufforderung hatten die Kameraden so zahlreich Folge geleistet, daß der große Saal überfüllt war. Nachdem in üblicher Weise die Fahnen feierlich eingebracht waren, begrüßte Kamerad **Hillebrandt** die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Unter Punkt 1 erfolgte die feierliche Übergabe der 1848er Fahne des Hildesheimer Arbeitervereins an das hiesige Reichsbanner. Diese gehört nun der Ortsgruppe Hildesheim. Dann ergriff Kamerad **Major a. D. Mahr** das Wort zu seinem Vortrag „Abrüstung“. Daß er allen Kameraden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der lebhafteste Beifall am Schlusse seiner Ausführungen. Nachdem noch der Kassenbericht bekanntgegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, entspann sich über das Demonstrationsverbot in Preußen eine lebhafteste Debatte, die in der einstimmigen Annahme folgender **Entscheidung** endete:

„Die in Hildesheim im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagende Hauptversammlung der Ortsgruppe Hildesheim des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, hinter der mehr als 1200 aktive Reichsbannerkameraden stehen, ersucht den Bundesvorstand, alle Schritte zu unternehmen, um die faschistische Gefahr zu bannen. Die Kameraden geloben dem Bundesvorstand, ihre ganze

Kraft einzusetzen, um den Staat und seine Verfassung zu schützen. Sie sind gewillt, wenn der Bundesvorstand ruft, unter Einsatz ihres eignen Lebens gegen die Feinde der deutschen Republik zu marschieren. Sie bitten den Bundesvorstand aber auch, flammenden Protest einzulegen gegen das generelle Demonstrationsverbot der preußischen Regierung. Die Reichsbannerkameraden sind einmütig der Auffassung, daß dieses Verbot, wenn auch vielleicht nicht so gemeint, in erster Linie die Formationen des Reichsbanners trifft. Es kann aber nicht im Sinne einer solchen Notverordnung liegen, die unbedingten Befehle des heutigen Staatswesens, die sich zum Schutze des Staates zusammengeschlossen haben, in ihrem Abwehrkampf gegen die Feinde des Staates zu lähmen. Es muß daher gefordert werden: Sofortige Aufhebung des Demonstrationsverbots, evtl. Ausführungsbestimmungen, die es den republikanischen Organisationen ermöglichen, zu marschieren. Der Bundesvorstand möge aber auch dem preußischen Innenminister, dem Kameraden **Severing**, mitteilen, daß das Reichsbanner sich in der Stunde höchster Gefahr zur Verfügung stellt. Alle Kameraden sind sich bewußt, daß von Deutschland nur Schweres ferngehalten werden kann, wenn mit straffer Hand die Zügel des Staatswagens geführt werden. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Unsere Kameraden geloben, wenn der Bundesvorstand ruft, sich in freiwilliger Disziplin unterzuordnen und allen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten und im Kampfe gegen die faschistischen Mordbanditen nicht zu erlahmen.“ —

Textabschrift: Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Unter diesem Motto standen die drei letzten großen Kundgebungen der Hildesheimer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Am 6. November hatte der Vorstand zur Hauptversammlung nach dem Gewerkschaftshaus eingeladen. Dieser Aufforderung hatten die Kameraden so zahlreiche Folge geleistet, daß der große Saal überfüllt war. Nachdem in üblicher Weise die Fahnen feierlich eingebracht waren, begrüßte Kamerad Hillebrandt die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Unter Punkt 1 erfolgte die feierliche Übergabe der 1848er Fahne des Hildesheimer Arbeitervereins an das hiesige Reichsbanner. Diese gehört nun der Ortsgruppe Hildesheim. Dann ergriff Kamerad Major a. D. Mayr das Wort zu seinem Vortrag „Abrüstung“. Daß er allen Kameraden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der lebhafteste Beifall am Schluss seiner Ausführungen. Nachdem noch der Kassenbericht bekanntgegeben und dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, entspann sich über das Demonstrationsverbot in Preußen eine lebhafteste Debatte, die in der einstimmigen Annahme folgender Entschließung endete:

„Die in Hildesheim im großen Saale des Gewerkschaftshauses tagende Hauptversammlung der Ortsgruppe Hildesheim des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, hinter der mehr als 1200 aktive Reichsbannerkameraden stehen, ersucht den Bundesvorstand, alle Schritte zu unternehmen, um die faschistische Gefahr zu bannen. Die Kameraden geloben dem Bundesvorstand, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den Staat und seine Verfassung zu schützen. Sie sind gewillt, wenn

der Bundesvorstand ruft, unter Einsatz ihres eignen Lebens gegen die Feinde der deutschen Republik zu marschieren. Sie bitten den Bundesvorstand aber auch, flammenden Protest einzulegen gegen das generelle Demonstrationsverbot der preußischen Regierung. Die Reichsbannerkameraden sind einmütig der Auffassung, daß dieses Verbot, wenn auch vielleicht nicht so gemeint, in erster Linie die Formationen des Reichsbanners trifft. Es kann aber nicht im Sinne einer solchen Notverordnung liegen, die unbedingten Bejaher des heutigen Staatswesens, die sich zum Schutz des Staates zusammengeschlossen haben, in ihrem Abwehrkampf gegen die Feinde des Staates zu lähmen. Es muß daher gefordert werden: Sofortige Aufhebung des Demonstrationsverbots, evtl. Ausführungsbestimmungen, die es den republikanischen Organisationen ermöglichen, zu marschieren. Der Bundesvorstand möge aber auch dem preußischen Innenminister, dem Kameraden Severing, mitteilen, daß das Reichsbanner sich in der Stunde höchster Gefahr zur Verfügung stellt. Alle Kameraden sind sich bewußt, daß von Deutschland nur Schweres ferngehalten werden kann, wenn mit straffer Hand die Zügel des Staatswagens geführt werden. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Unsre Kameraden geloben, wenn der Bundesvorstand ruft, sich in freiwilliger Disziplin unterzuordnen und allen Anordnungen unbedingt Folge zu leisten und im Kampfe gegen die faschistischen Mordbanditen nicht zu erlahmen.“

16.06.1932



Das Reichsbanner

Die Wochenzeitung der Eisernen Front

Aus dem Inhalt:
Hohenzollern, Deutschlands Verderber
Wenn Nazis regieren ... Von A. Schulz, M. d. L.
Freiheitstag der Eisernen Front
Das Reichsehrenmal. Von Hermann Nieber

№. 29

Magdeburg 16. Juli

1932

Freiheitstag der Eisernen Front

Mit Höltermann nach Dortmund

Sonnabend, den 9. Juli. Ein Anruf — ah, Höltermann: „In einer Stunde fahre ich mit dem Auto nach Dortmund zum Freiheitstag der Eisernen Front. Nach dich rasch fertig, — du mußt mit.“ Rasch nach Hause, das grüne Hemd, die Samaschen an, Lederzeug um, los! In diesem Tempo ging die Sturmfahrt durch Flachebenen und Hügelland, über Braunschweig, **Silbesheim**, Hameln, Soest, Berl, Anna. Die Sonne meinte es gut und ließ die schwarzrotgoldenen Fahnen und die drei Pfeile unsers über den Kühler des Autos gespannten Fahmentuches weithin leuchten. In Städten und Dörfern, bei Männern, Frauen und Kindern, bei Arbeitern, Bürgern, Bauern, Wandrern, Raftenden am Wege Stützen, Staunen und dann immer wieder, immer wieder der mit blühenden Augen und hochgestoßener Faust begleitete padende Ruf der Eisernen Front: „Freiheit! — Freiheit!“ Eine kaum abbreifende Kette solcher Kampfrufe grüßte unsern dahinbrausenden Wagen. Wie hat sich doch Deutschland verändert in kurzer Zeit? Vor drei Vierteljahre wäre diese spontane Art, sich zu bekennen andre mitzureihen, nicht denkbar gewesen.

Dem Mann, der diese Volksbewegung entfacht hat, leuchteten die Augen vor Kämpferstolz. Als wir dann endlich in Dortmund waren, den Rausch der Begeisterung erlebten, den der Freiheitstag der Eisernen Front in der weisfälisch-herben Bevölkerung der Stadt erregte, waren wir felsfest überzeugt: Die Eiserner Front wird siegen!

Der Geist der Freiheit hatte die Menschen ergriffen. Jede der unzähligen Gruppen, Formationen Musikkapellen, Tambourcorps, Lastautos, die dem Stellplatz zustrebten, wurden unermüdet von der Bevölkerung mit „Freiheit!“ begrüßt, grüßten unermüdetlich zurück.

Das überwältigendste, hinreißendste Erlebnis war der Aufmarsch. An seiner Spitze wurde die siegreiche Hessesfahne getragen. Hinter ihr schritten außer unserm Bundesführer Höltermann die Kameraden Hans Vogel, Dr. Mierendorff, Genkler, Klupsch u. a. Rechts und links des Demonstrationzuges standen dichtgedrängte Massen, und das stürmische Zueinander der Begeisterung, das sich im Freiheitstusch Ausdruck verschaffte, riß nicht ab. Die zahlreich am Weg postierten Kommunisten, vor denen innerlich einfach überrannt von der aktivierten Masse der Eisernen Front im Zug und am Straßenrand. Sie gaben ihre kläglichen Versuche auf und stimmten in die Freiheitstusch ein.

Zweieinhalb Stunden defilierte dann der Demonstrationzug an Höltermann, Vogel, Hufemann, Mierendorff und an der Hessesfahne vorüber. Da kamen in kaum endenden Reihen die Sportler in Dreß, die Naturfreunde, die sozialistische Jugend in ihren blauen Kitteln, die Hammerschaften der Gewerkschaften, besonders eindrucksvoll die gewaltigen Formationen der Bergarbeiter, dann die Gewerkschaftsjugend, die bunten Züge der Frauen, der SPD.-Vereine, Fahnenwälder, Musikkapellen, un-

zählige ernste und satirische Schrift- und Bildtransparente, Lautsprecherautos, Schaugruppen mit großen Pfeilen, und zuletzt unter Führung des Kameraden Hans Gau die Garde der Eisernen Front: das Reichsbanner. Sein Vorbeimarsch an Höltermann dauerte allein über eine Stunde. Von den schwarzrotgoldenen Transparenten rief es herab: „Die Straße gehört uns!“, „Zucht Haus den Nazi-Mordhegern!“, „Frontsoldaten, einreihen!“ Die Begeisterung darüber, daß der Bundesführer ganz plötzlich, ohne vorherige Ankündigung erschienen war, war gewaltig.

Rasch, ins Auto! Nach der Westfalenhalle. Das ist der größte Versammlungsraum Westfalens. Hier sollte eine Kundgebung noch einmal die Massen zusammenfassen. Aber einige der Redner — es sprachen Vogel, Mierendorff, Hedwig Wachenheim, der Bergarbeiterführer Hufemann u. a. — hatten bereits gesprochen, ehe der letzte Teil des Demonstrationzuges an der Halle angelangt war.

Es war Abend geworden. Höltermann steuert unser Auto wieder der Heimat — Magdeburg — zu. Noch dröhnen die Freiheitstusch in unsern Ohren, da erschallen sie aus den von uns durchfahrenen Dörfern aufs neue. Vor Berl sehen wir Reichsbanner>Lastautos halten. Kameradenrufe: „Höltermann, anhalte!“ Der Transportführer spricht heran und meldet: „In Berl ist SA.-Aufmarsch.“ Sofort nimmt Höltermann mit unserm Auto die Spitze der Autos. Aber unmittelbar vor Berl ist ein Schupo-Mann postiert, der Anweisung hat, uns um Berl — in Richtung Soest — herumzuleiten. Das bezeichnen wir als untragbar, da wir nicht unsre Berler Kameraden — einen Lastwagen voll — allein nach Berl hineinfahren lassen. Höltermann ersucht den Schupomann mit seiner vorgesezten Stelle zu telefonieren und erreicht, daß wir doch durch Berl, und zwar einen Randzipfel fahren können, um dort — nach sicherer Absetzung der Berler Kameraden — wieder hinausfahren zu müssen, Soest zu. Wir fahren eine enge hügelige Straße hinauf. Die Berler steigen ab, bringen Fahnen und Transparente in ihre Wohnungen, aber ehe ihr Wagen abfuhr, kommt bereits der Aufmarsch der SA. heran, in unsre Straße hinein. Vereit, mit den etwa 130 Kameraden einen eventuellen Angriff der SA. und SS.-Leute aufs zächtigste kaputt zu machen, sehen wir dem Gegner entgegen. Aber artig und brav, sichtbar vor der „Müdigkeit“ der Lage erblaut, zwingt sich der SA.-Zug an unsern Autos vorbei, aus denen wir ihn kühl mustern. Auf diese Weise hat die SA. auch einmal vor dem Bundesführer des Reichsbanners defilieren müssen!

Mit stürmischen Freiheitstusch nehmen die Berler Kameraden von uns Abschied, später auch die Kameraden der andern Lastautos. Und dann: Stunde um Stunde trägt uns der Wagen Magdeburg zu, hinein in die Vorbereitungen für den Magdeburger Freiheitstag der Eisernen Front am 17. Juli. Fr. D.

08.10.
1932

Wichtig für Reichsbannerkapellen.

Dies Lied der deutschen Republik. Kamerad Heinz Müller-Anderten, der Leiter der bekannten Hildesheimer Reichsbanner-Kapelle, hat das von ihm verfasste Lied der deutschen Republik in sehr ansprechender Vertonung herausgebracht. Indem wir hierauf ausdrücklich hinweisen, empfehlen wir den Ortsvereinen die Anschaffung dieses Liedes, dessen Gesang die Veranstaltungen des Reichsbanners wirksam beleben wird. Um allen Kameraden die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis für eine Melodiestimme mit Text auf 10 Pfennige festgesetzt worden. Die Klavierstimme kostet 1 Mark. Wir bitten, Bestellungen direkt beim Komponisten, Heinz Müller-Anderten in Hildesheim, Lessingstraße 18, I, zugeben. —

28.02.
1933

28. Februar 1933

Mitteilungsblatt Nr. 4

für die Gane Hamburg, Hannover und
Oldenburg-Niedersachsen-Osnabrück
des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold,
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und
Republikaner G. D. / Sitz Magdeburg

Erscheint alle 14 Tage. Einzelpreis 10 Pf. Druck: B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Kernsprecher 23862, Postfach 122
Magdeburg (23. Pfannkuch & Co.). Verlag: Fr. Wellmann, Hamburg. — Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt
oder Verbot kein Anspruch auf Entschädigung. — Verantwortlich für Hamburg-Bremen-Nordhannover: Fr. Wellmann,
Hamburg; für Hannover: J. Kaloff, Hannover; für Oldenburg-Niedersachsen-Osnabrück: Brunenwald, Nürtingen. — Anzeigen-
Annahme: B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstr. 3, Kernspr. 23862, Postfachkonto 8527 Magdeburg (B. Pfann-
kuch & Co.). — Insertions-Bedingungen: Die Spesp. mm-Zelle 20 Pf. — Verantw. f. Anzeigen: E. Schuppe, Magdeburg.

Inserate aus dem Gau Hannover

Hildesheim

Das **Hildesheimer Volksblatt** ⁴⁶¹⁷
gehört in das Haus eines jeden Republikaners

Hermann Fürst
Haushaltartikel ⁴⁶¹⁹
Glas, Porzellan, Steingut

Levi ⁴⁶¹⁸ in Kleidung
allen voran
Hoher Weg 5

Kameraden!
Besucht das Gewerkschaftshaus!

Inserieren
bringt Erfolg!

ff Fleisch- und Wurstwaren
Wilhelm Strube
Schlächtermeister, Goschenstraße 62 ⁴⁶⁴⁹



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

[Hauptseite](#)
[Themenportale](#)
[Zufälliger Artikel](#)

[Mitmachen](#)

[Artikel verbessern](#)
[Neuen Artikel anlegen](#)
[Autorenportal](#)
[Hilfe](#)

[Letzte Änderungen](#)
[Kontakt](#)
[Spenden](#)

[Werkzeuge](#)

[Links auf diese Seite](#)
[Änderungen an verlinkten Seiten](#)
[Spezialseiten](#)
[Permanenter Link](#)

 [Nicht angemeldet](#) [Diskussionsseite](#) [Beiträge](#) [Benutzerkonto erstellen](#) [Anmelden](#)

[Artikel](#)

[Diskussion](#)

[Lesen](#)

[Bearbeiten](#)

[Quelltext bearbeiten](#)

[Versionsgeschichte](#)



Erich Brusckke

Erich Brusckke (* 31. Dezember 1893 in Magdeburg-Buckau; † 25. November 1961 in Hildesheim) war ein deutscher Politiker ([SPD](#)).

Leben [[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]

Nach dem Besuch der Volksschule begann Brusckke eine Lehre als Schlosser. Brusckke war Kriegsteilnehmer, der aufgrund von Kriegsverwundungen am Ende des [Ersten Weltkriegs](#) schwerkriegsbeschädigt war.

Brusckke war schriftstellerisch für SPD-Zeitungen tätig. Im Jahr 1922 wurde er [Redakteur](#) des *Hildesheimer Volksblattes* bis zur „[Machtergreifung](#)“ im Jahr 1933. Aus politischen Gründen wurde er aus dieser Anstellung entfernt; am 4. April des Jahres wurde er zudem auf einer Versammlung des [Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold](#) im Hildesheimer Gewerkschaftshaus verhaftet und im Verlauf des Verhörs schwer misshandelt worden – die [SA](#) Goslar war an Informationen über den Verbleib eines flüchtigen Kollegen der *Harzer Volkszeitung* interessiert. Brusckke war politisch in der Widerstandsbewegung aktiv und nahm eine Tätigkeit als Autoschweißer an. Im Jahr 1937 wurde er für acht Monate inhaftiert.

Nach dem Ende des [Zweiten Weltkrieges](#) im Jahr 1945 saß er im Vorbereitenden Ausschuss der Gewerkschaften. Er wurde Ratsherr in Hildesheim und wurde von der Stadtverwaltung für den Posten des politischen Oberbürgermeister vorgeschlagen. Brusckke war Mitglied des [ernannten Hannoverschen Landtages](#) zwischen dem 23. August 1946 bis 29. Oktober 1946.